



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Worte Luthers

Luther, Martin

Minden, 1913

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47226)

Vorwort

In seinen Worten spiegelt sich der Mensch. Wenn Werke und Taten führender Männer nur im geschichtlichen Zusammenhang verständlich sind und wahrer wie falscher Beurteilung unterliegen, geben Worte und Schriften das reine, untrügliche Bild einer Persönlichkeit. Und nicht nur die Schöpfungen der Feder, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, sondern vor allem jene vertraulichen Briefe und Mitteilungen an Verwandte oder Freunde, die nur ein glücklicher Zufall der Nachwelt rettete. Denn hier offenbart sich das Innerste eines Menschen, sein Denken und Fühlen, sein Wünschen und Hoffen, seine Freude und sein Leid.

Aber oft ist dieses schriftliche Vermächtnis so groß und umfangreich, daß es nur wenigen zugänglich ist. Wer hat Zeit und Muße, alles von Anfang bis zu Ende zu lesen, was ein Friedrich der Große oder Napoleon geschrieben hat? Es ist eine stattliche Anzahl von Bänden, die auch gar manches enthalten, was wohl für

den Gelehrten und Forscher von Bedeutung, für den Laien aber ohne Belang ist.

So steht es auch mit unserm Luther. Dem Berufsmenschen von heute, dessen tägliche Arbeit die Anspannung aller Kräfte verlangt, muß es versagt bleiben, sich das ganze schriftliche Lebenswerk zu eignen zu machen, das dieser Gewaltige im Geiste seinem Volke hinterlassen hat. Und doch ruht hier ein so herrlicher und reicher Schatz an goldenen Worten und ewigen Gedanken, daß es wohl der Mühe lohnt, in die Tiefe zu steigen und die edelsten Steine ans Licht zu heben.

Aus dieser Erwägung heraus sind die „Worte Luthers“ entstanden. Sie wollen uns ein Bild geben von dem unerschütterlichen Kämpfer und Streiter für Glaubens- und Gewissensfreiheit, aber auch von dem lauterem, aufrechten Manne, von dem sorgenden Vatten und Vater, dem Freund und Seelsorger, dem Helfer und Tröster der Menschheit, den wir alle lieben und lieben müssen.

Und zumal in einer Zeit, die von religiösen Wirren zerrissen ist und in der die schärfsten Gegensätze aufeinander prallen, mag es am

Platze sein, auf diesen hell leuchtenden Stern hinzudeuten, der unsern Urbätern aus Nacht und Finsternis den Weg wies zum klaren Licht.

Denn die Worte des Wittenbergers haben ihre Kraft bewahrt und werden sie bewahren bis zum Jüngsten Tag.

Dr. Otto Krack

Dahlem bei Berlin
